

Worte der Erinnerung an Bibliothekar Dr. Carl Roth : 1880-1940

Autor(en): **Roth, Paul**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **39 (1940)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Worte der Erinnerung

an

Bibliothekar Dr. Carl Roth †

(1880—1940)

gesprochen von Staatsarchivar Dr. *Paul Roth*
in der Sitzung vom 28. Oktober 1940

In den Morgenstunden des 21. Mai 1940 schloß unser langjähriges Vorstandsmitglied Dr. Carl Roth, Bibliothekar an der Universitätsbibliothek, seine Augen für immer. Still, wie er unter uns gelebt, hat er uns verlassen. Eine kurze Krankheit, die eine Brustfellentzündung auslöste und eine Herzlähmung zur Folge hatte, beschloß damit ein Leben, das bis zuletzt der Vaterstadt und der Heimat gewidmet war. Der *Historischen und Antiquarischen Gesellschaft* zu Basel sind Carl Roths wertvolle Dienste während dreieinhalb Jahrzehnten zugute gekommen; rund ein Vierteljahrhundert saß er in ihrem Vorstande; als ihr Vorsteher leitete er ihre Geschicke in den Jahren 1919 bis 1922; das Schreiberamt hat er von 1916—1919 und wiederum von 1927—1932 bekleidet. Ebenso unermüdlich und selbstlos arbeitete er im Publikationsausschuß und im Stiftungsrat der Stiftung Pro Augusta Raurica an den zu lösenden Aufgaben mit. Als Vortragender ist er sechsmal bei uns aufgetreten.

Aber auch ohne Berücksichtigung dieser fruchtbaren Tätigkeit im engeren Kreise unserer Gesellschaft wäre es Pflicht, seiner besonders zu gedenken; denn er hat als geachteter Historiker, als bekannter Burgen- und Denkmalfreund an sichtbarer Stelle jahrzehntelang eine Wirksamkeit ausgeübt, die nicht nur weiteste geschichtlich interessierte Kreise unserer Bevölkerung bereicherte, sondern sie auch maßgeblich beeinflusste. Damit ist ausgesprochen, daß sein Wirken für die Erhaltung historischer Kunstdenkmäler nicht vom Standpunkte *l'art pour l'art* ausging, sondern wurzelte in einer gesunden, bodenständigen Verbindung von Wissenschaft und Leben. Die Lauterkeit und die Sachlichkeit, mit der der Verblichene seine Anliegen stets verfocht, brachten es mit sich, daß er

eigentlich kaum je Widerspruch erfuhr oder gar in Streit mit Andersdenkenden geriet.

Carl Hermann *Roth* erblickte am 17. Juni 1880 in Lausanne als Sohn eines Kaufmanns das Licht der Welt. Sein Geschlecht war im 16. Jahrhundert aus dem Solothurnischen ins Badische Wiesental eingewandert und ist dort nachweisbar seit 1586 in Höllstein, seit 1647 in Lörrach und seit 1766 in *Eimeldingen*. In dem schmucken, idyllischen Markgräflerdorf an der Kander besaßen seine Vorfahren das alte Herbergslehen des Steinkellerhofes, aus dem im Laufe der Zeit der heutige Gasthof zum Ochsen hervorging. Am 23. Februar 1880 bürgerte sich der Vater im benachbarten *Basel* ein. Nach Absolvierung des Basler Gymnasiums und nach Studien in Basel und Berlin, die der Geschichte, der deutschen Philologie und der Philosophie gewidmet waren, erwarb er sich Ende 1905 in Basel als Schüler von Prof. R. Thommen den Doktorhut mit einer Arbeit über die Auflösung der Tiersteinischen Herrschaft. In diesem Erdreich, dem ehemaligen Sisgau, schlug er nun Wurzel und sog aus ihm die besten Kräfte für sein späteres Wirken.

Wenn wir sein Oeuvre heute überblicken, so heben sich drei große Linien aus ihm heraus: seine Darstellungen zur Territorialgeschichte und Burgenkunde des Sisgaus, sein Schaffen im Dienste der Denkmalpflege und seine Tätigkeit als Bibliothekar.

Der Beschäftigung als Student der Geschichte mit dem mächtigen Grafengeschlechte der Tiersteiner, das auf Pfefingen und der Farnsburg saß, verdanken seine ersten selbständigen Abhandlungen über den Ursprung und die Entwicklung der Herrschaft Farnsburg und über die farnsburgischen Urbarien ihre Entstehung. Sie fanden beide, nachdem ihr Verfasser 1906 unserer Gesellschaft als Mitglied beigetreten war, Aufnahme in der Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde. Im Jahre 1910 folgte diesen Arbeiten eine gediegene Untersuchung über die Anfänge und die Genealogie der Grafen von Saugern (*Soyhières*), deren Erben teilweise die Tiersteiner geworden sind. Die Bekanntschaft mit Dr. Walter Merz in Aarau, unserem im Februar 1938 verstorbenen, verdienten Ehrenmitgliede, führte ihn dann zur Mitarbeit an dessen gewaltigen, im Auftrage unserer Gesellschaft herausgegebenen Werke über die Burgen des Sisgaus: Die Artikel über Gundoldingen und Tierstein haben Carl Roth zum Verfasser. In der fortschreitenden historischen Erschließung der

burgenreichen Umgebung unserer Stadt äußerte er sich sodann im Basler Jahrbuche über das Klybeckschlößlein, das Schloßgut im Holee und über St. Margarethen. Diese eingehenden und bemerkenswerten Studien legten den Grund für die spätere Zusammenfassung und eigene Durchdringung dieses Stoffes in der zweibändigen, bebilderten Darstellung über die *Burgen und Schlösser* der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft in dem von der schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen herausgegebenen Sammelwerke über die Burgen und Schlösser der Schweiz. Mit dieser prächtigen Publikation hat Carl Roth das schönste Zeugnis seiner tiefen Liebe zu den Denkmälern des Basler Adels im ausgehenden Mittelalter abgelegt; dem gebildeten Publikum hat er ein Nachschlagewerk in die Hand gegeben, das seinen großen Wert auf Jahrzehnte hinaus behalten wird. Es war gegeben, daß der Freund und Interpret unserer Burgen und Schlösser in Würdigung seiner Kenntnisse in den Vorstand (als Vizepräsident) des Schweizerischen Burgenvereins, in das kantonale Komitee für die Erhaltung der Burgen von Baselland und in die eidgenössische Kommission für historische Kunstdenkmäler berufen wurde. Unserer Gesellschaft hat er dadurch lebendige Brücken zu gleichgerichteten Vereinigungen und Kommissionen geschlagen.

In enger Beziehung mit dieser Tätigkeit entfaltete Carl Roth sodann im Kreise der Basler *Denkmalpflege* eine äußerst intensive Wirksamkeit. Es kann sich hier natürlich nicht darum handeln, eine umfassende Würdigung auch dieses wichtigen Ausschnittes seiner Lebensarbeit zu geben. Es sei nur bloß daran erinnert, daß er als Delegierter des Regierungsrates während zwanzig Jahren dem Denkmalrate der Öffentlichen Basler Denkmalpflege angehörte und uns mit nie versagender Hilfsbereitschaft seine guten Ratschläge zuteil werden ließ. Er war in diesem Gremium so recht der Wächter auf Zions Mauern, der unermüdliche Warner und ständige Erzieher. Seine ansprechenden Monographien über das Spalentor und den Straßburgerhof decken die ganze Liebe und die Gesinnung auf, von denen ihr Verfasser gegenüber diesen ehrwürdigen Zeugen unserer einstigen städtischen Baukultur durchdrungen war. Durch geschichtliche Vertiefung hat er diese und andere Bauwerke für unsere Generation zu neuem Leben erweckt. Daß es uns gelang, das Kleine Klingenthal zu retten, war ihm ein besonderer Lichtblick in diesen Bestrebungen, auf die naturgemäß auch mancher Schatten fiel. Leider blieb es ihm ver-

sagt, seine schon weitgediehenen Vorarbeiten zu einer Darstellung über das Gnadenthal und das alte Zeughaus zum Abschluß zu bringen.

Die dritte große Leistung vollbrachte Carl Roth im Dienste der *Öffentlichen Bibliothek* der Universität. Dort war ihm seit 1913 die Verwaltung des Handschriftenkabinetts übertragen. Mit Umsicht und großer Sachkenntnis erschloß er auf diesem, ihm durch seinen Beruf gewiesenen Wege vor allem jene eindrucksvolle geistige Welt, die in den Epochen des Humanismus und der Reformation und dann wieder im 18. Jahrhundert zu den Ruhmestiteln von Basels Kulturgeschichte zählt. Als die schönste Frucht dieser Tätigkeit legte er uns im Jahre 1926 — zusammen mit Lic. theol. Philipp Schmidt — eine kritische, mit feinem Urteil getroffene Auslese von Handschriftenproben zur Basler Geistesgeschichte des 15. und 16. Jahrhunderts vor, 30 Lichtdrucktafeln mit Transkription, Übersetzung und Erläuterungen. Mit diesem Werke sind wir in die glückliche Lage versetzt, uns auf die bequemste Art und Weise in die Handschriften und Individualitäten jener Männer zu versenken, die als berühmte Gelehrte, als Repräsentanten der kirchlichen und klösterlichen Welt und als unternehmungsfreudige Drucker und Verleger der *res publica Basiliensis* des späten Mittelalters ihren geistigen Stempel aufprägten. Die jahrzehntelange Beschäftigung Carl Roths mit diesen Persönlichkeiten ist unserer Gesellschaft insofern ganz speziell zugute gekommen, als er ihre Genealogien in den Stammtafeln einiger ausgestorbener Basler Gelehrtenfamilien in der Basler Zeitschrift veröffentlicht hat. Später hat er auch in dem unter unseren Auspizien erschienenen Wappenbuche der Stadt Basel ein weiteres Dutzend Stammbäume bürgerlicher Basler Familien bearbeitet und den größten Teil der Basler Beiträge für das Historisch-biographische Lexikon der Schweiz beige-steuert.

Durch solche Tätigkeit ist uns Carl Roth nahegetreten und bleibt uns verbunden. Was sein Werk auszeichnet, ist Treue, Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit. Schon seiner wissenschaftlichen Erstlingsarbeit hat er eine *Karte* beigegeben und damit dokumentiert, daß für das richtige Verständnis des geschriebenen Wortes die Anschauung gehört. Die Sorgfalt, wie er dann später in seinem Burgenwerk das Bilder- und Quellenmaterial, Ansichten und Pläne, zusammentrug, muß schon als vorbildlich bezeichnet werden. Darum war es auch ein Genuß, mit ihm zusammen etwa eine Wanderung in die Umgebung

Basels zu unternehmen und draußen im Felde Geschichte zu treiben oder zu erleben. Gerne bezeugt der Sprechende, daß jene Sonntage, an denen er alljährlich einmal mit Carl Roth den hergebrachten Spaziergang nach *Mariastein* ausführte, zu den schönsten und angenehmsten Erinnerungen an den Verbliebenen gehören. Da saß man an der Tafel zur Rechten und zur Linken des gastlichen Paters Superior inmitten der aufgeschlossenen Konventualen im alten Refektorium und war für einige glückliche Stunden dem Sturm und Drang der Gegenwart entrückt. Und auf dem Heimwege plauderte der Kollege dann von der herabblickenden Landskron, und wir beglückwünschten ihn, daß er auch diese Burg, auf der einst die Münch und die Reich gesessen, in sein Basler Burgenwerk aufgenommen habe. Seine Kenntnis der historischen Denkmäler unseres Landes war ein Grund dafür, daß er bei den Vorbereitungen unserer Gesellschaftsausflüge auch immer ein gewichtiges Wort mitgesprochen hat. Der *oberrheinische Raum*, dessen Erde Sproß er war, war seine geschichtliche Welt, und diese Landschaft wird von seinem Namen zeugen, auch wenn hier neue Geschlechter oder andere staatliche Gebilde heraufgezogen sein mögen. Dankbar ist sich unsere Gesellschaft der Leistungen Carl Roths bewußt.

Schriften von Dr. Carl Roth:

- Die Auflösung der tiersteinischen Herrschaft. Basler Diss., Basel 1906.
 Die Entstehung und Entwicklung der Herrschaft Farnsburg. Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde, Bd. VI (1907), S. 444 ff.
 Die farnsburgischen Urbarien von 1372—1461. Basler Zeitschrift, Bd. VIII (1909), S. 1 ff.
 Über das Todesjahr der Markgräfin Adelheid von Baden. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, N. F. Bd. XXIV, Heidelberg 1909, S. 515 ff.
 Aus der Geschichte der Grafen von Tierstein. Jahresbericht des S. A. C., Sektion Basel, pro 1909.
 Die Grafen von Saugern. Basler Zeitschrift, Bd. IX (1910), S. 44 ff.
 Gundeldingen. In: W. Merz, Die Burgen des Sisgaus, Bd. II, Aarau 1910, S. 295 ff.
 Akten der Überführung des Reliquienschatzes des Domstiftes Basel nach dem Kloster Mariastein im Jahre 1834. Basler Zeitschrift, Bd. X (1911), S. 186 ff.
 Schloß Klybeck. Basler Jahrbuch 1911, S. 137 ff.
 Schloß Tierstein. In: W. Merz, Die Burgen des Sisgaus, Bd. III, Aarau 1911, S. 266 ff.
 Über einige mittelalterliche Grenzsteine auf dem Bruderholz bei Basel. Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, Bd. XIII (1911), S. 38.